

# HERMANN KESSER TEATERDIREKTOR INTERESSIERT SICH FÜR LITERATUR

Die nachfolgende Ansprache hat Hermann Kesser am 14. Januar auf Einladung der südwestdeutschen Rundfunkgesellschaft im frankfurter Sender gehalten.

Ich bin für 15 Minuten Teaterdirektor. Mit hundert wunderbaren Lokomotiven fahre ich ins Land Utopia hinein. Ohne eine Teaterkommission. Ohne Abonnenten. Ohne Geschäftsstellen für Bühnenschriftsteller. Ohne diese Schauspieleragenturen.

Ich bin entschlossen, den Teaterbetrieb auf den Kopf zu stellen.

Den Anfang soll eine ganz fantastische Idee machen: Ich nehme mir vor, auf der Bühne nur mehr — mit wirklichen Leistungen zu kommen. Wahrhaftig, eine fantastische Idee! Ich will aus dem Betrieb des Teaters ein zuverlässiges und ganz und gar lebendiges Instrument unserer Gegenwart, unserer neuen Zeit machen.

Weg mit dem Rezept aller Teaterdirektoren! Fort mit der heimlichen, pausenlosen Frage aller Derer, die Teater leiten, der einzigen unaufhörlichen Sorge, die da lautet: „Wie ziehe ich mich mit Anstand als Teaterdirektor aus der heiklen Affäre?“

Es fällt mir gar nicht ein, meine Zeit und die meines Direktionsstabes damit zu verbringen, die tägliche Situation auszukundschaften, den Börsengeschmack auszupunktieren und als schlauer Mann nur an meine weitere Laufbahn, vor allem an meinen nächsten Direktionsposten, zu denken. Meine Zeit gehört einzig den Leistungen!

Ich interessiere mich, so unglaublich es klingt, in erster Linie für das soziale und geistige Leben. Ich entlasse die Kunstbeamten, die an den Teatern den Namen „Dramaturgen“ führen. Ich halte Nichts von diesen Beamten, die als Rechnungsräte des approbierten Fortschritts funktionieren und sich um das soziale und geistige Leben nicht kümmern. Ich bin ein leidenschaftlicher Gegner des approbierten Fortschritts. Ich will selbst Fortschritt erzeugen, und zwar den Fortschritt, der nicht einmal angefangen hat, in den Köpfen meiner Parkettmenschen aufzustehen, geschweige denn schon approbiert ist.

Ich betrachte das Teater nicht als ein Ausdrucksmittel für den approbierten Fortschritt, sondern als Sprachrohr und Gleichnis für Das, was zugunsten der Volks- und Menschengenossenschaft von den Besten ausgedacht, von den Fähigsten angestrebt und von den Berufenen ge-